

Jenseits der Genres: Korean Mysteries

THE DEVIL AND THE BEAUTY



Das koreanische phantastische Kino übernimmt nicht einfach westliche Genrekonventionen, sondern sucht eigenständige filmische Formen, die sich im Wandel gesellschaftlicher Bedingungen und kultureller Wahrnehmungen kontinuierlich weiterentwickelt haben. Statt starren klassischen Modellen zu folgen, entstehen durch die Verbindung und Transformation verschiedener Genreelemente aufregende und erfolgreiche Werke, die stilbildend sind. Vertraute Räume und Beziehungen erscheinen plötzlich fremd und bedrohlich, verborgene Konflikte des Individuums und der Gesellschaft werden sichtbar. Es geht um historische Traumata, die Ängste vor einer rasanten Modernisierung und die dunkleren Seiten menschlicher Begierden. Die Filmreihe reicht von Low-Budget-Produktionen der 1960er-Jahre, die auf der Tradition koreanischer Geister- und Spukgeschichten basieren und die bestehende Genrekonventionen variieren, bis zu Werken der 2000er- und 2010er-Jahre, die die Ausdrucksformen von Horror, Thriller, Science-Fiction und Mystery verändern und miteinander verbinden.

Erst in den 1960er-Jahren beginnt sich in Korea der Horrorfilm als bedeutender Teil des populären Kinos zu etablieren und ein breiteres Publikum zu erreichen. Als Pionier des koreanischen Horrorfilms gilt Lee Yong-min, der sich ab 1946 zunächst in zahlreichen Genres mit einem ausgeprägten Gespür für populäre Unterhaltung

versucht. Er greift gerne auf volkstümlichen koreanische Erzählungen und Traditionen zurück. In seinem Klassiker SAL-INMA (A BLOODTHIRSTY KILLER, 1965) geht es um einen weiblichen Geist, der einen ungegähnten Mord rächen will. AKMAWA MINYEO (THE DEVIL AND THE BEAUTY, 1969) erzählt die Geschichte eines Arztes, der aus Verzweiflung mordet, um die geliebte Frau am Leben zu erhalten. Filme wie AGUL KOT (THE FLOWER OF EVIL, 1961) und MOKEOBT-NEUN MINYEO (THE NECKLESS BEAUTY, 1966) variieren diese Motive. Als Kameramann, der erst später zur Regie fand, verfügt Lee Yong-min über ein ausgeprägtes technisches Verständnis und weiß Spezialeffekte, 3D-Aufnahmen, Breitwandbilder, Lichtsetzung und Farbkompositionen geschickt zu nutzen, um seinen Filmen eine besondere Form des Unheimlichen zu geben.

Ko Young-nams psychologischer Thriller GIP-EUN BAM GAB-JA-JI (SUDDENLY IN THE DARK, 1981) löst sich von der Erzähltradition der weiblichen Geisterfiguren, die bis in die Horrorfilme der 1980er-Jahre weiterhin vorherrscht. Ausgehend von einer Bedrohung, die durch das Eindringen einer jungen und schönen Frau in eine bürgerliche Familie entsteht, gelingt dem Film eine eindrucksvolle groteske Verbindung aus Erotik und Schamanismus. Die Suche nach neuen Ausdrucksformen, die Aufhebung von Genrekonventionen und das Überschreiten gängiger Grenzen prägt auch die Filme



der 2000er Jahre. Kim Jee-woons JANG-HWA, HONG-RYUN (A TALE OF TWO SISTERS, 2003) interpretiert familiäre Traumata durch eine stilisierte Bildästhetik neu, während Kong Soo-changs AL-POINTEU (GHOSTS OF WAR, 2004) die Schrecken des Krieges mit einer Atmosphäre des »unsichtbaren Horrors« verbindet. Jang Joon-hwan gelingt mit JIGU-REUL JIKYEORA! (SAVE THE GREEN PLANET!, 2003) ein einzigartiger Kultfilm: Hinter der B-Movie-Ästhetik einer eigenwilligen Science-Fiction-Geschichte verbirgt sich ein tragisches menschliches Drama, geprägt von sozialer Ausgrenzung und extremem Misstrauen. Unter dem Titel BUGONIA kam 2025 eine Neuverfilmung des renommierten Regisseurs Yorgos Lanthimos in die Kinos, die trotz Starbesetzung aber nicht an die eigenartige Faszination des Originals heranreicht.

Park Chan-wooks BAKJWI (DURST, 2009), Yeon Sang-hos BUSANHAENG (TRAIN TO BUSAN, 2016) und Na Hong-jins GOKSEONG (DIE BESESSENEN, 2016) setzen die Auseinandersetzung mit dem Unheimlichen fort. Die Filme eröffnen neue Perspektiven und zeigen eindrucksvoll, wie Werke, die einst als randständige Formen populärer Unterhaltung galten, sich zu einem zeitgenössischen Kino mit komplexen Themen, eigenständiger Ästhetik und internationaler Ausstrahlung entwickelt haben. Die Filmreihe »Korean Mysteries« lädt das Publikum ein, unter die Oberfläche von Furcht und Nervenkitzel zu blicken und zu erleben, wie die visionärsten Filmemacher des Landes kollektive Ängste vor den Schattenseiten der rasanten Entwicklung Koreas in eine kraftvolle, universelle Filmsprache verwandeln.

Sal-inma (A Bloodthirsty Killer) | Südkorea 1965 | R+B: Lee Yong-min | K: Hong Jong-mun | M: Kim Yong-hwan | D: Lee Yea-chun, Do Kum-bong, Jeong Ae-ran, Lee Bin-hwa | 92 min | OmeU | Lee Simok entdeckt in einer Galerie das Porträt seiner vor langer Zeit verstorbenen Frau Ae-ja. Der Maler des Porträts, in dessen Haus er unfreiwillig gelangt, bittet ihn inständig, das Bild mit nach Hause zu nehmen. Doch nun häufen sich unheimliche und übernatürliche Ereignisse. Lee Yong-mins Film greift ein klassisches Motiv des koreanischen Horrorfilms auf: Der ruhelose Geist einer ermordeten Frau findet erst Frieden, nachdem sie Rache an den Verantwortlichen für ihren Tod genommen hat. Der sehr stimmungsvolle Schwarzweißfilm, der mit übersteigerten Kameraperspektiven und expressionistisch anmutendem Einsatz von Licht- und Schatteneffekten spielt, war ein überraschender Publikumserfolg. Die zeitgenössischen Kritiken würdigten insbesondere die visuelle Gestaltung und den innovativen Einsatz von Spezialeffekten. Besonders beeindruckend sind die schauspielerischen Leistungen von Jeong Ae-ran, die im Alter von nur 38 Jahren überzeugend eine alte Frau verkörpert, obwohl sie acht Jahre jünger war als Lee Ye-chun, der ihren Sohn spielt, und von Do Geum-bong, deren Geist von einer Katze Besitz ergreift, um Rache zu nehmen.

► **Dienstag, 29. September 2026, 18.30 Uhr**

Akmawa Minyeo (The Devil and the Beauty) | Südkorea 1969 | R: Lee Yong-min | B: Heo Heung | K: Hong Jong-mun | M: Jeong Yoon-joo | D: Lee Yea-chun, Oh Eun-i, Jang Dong-hee, Kim Seok-hun | 75 min | OmeU | **3-D** | Der Kameramann Yong-min Lee, der Regisseur

wurde, gilt als »der koreanische Mario Bava«, der mit geringen Mitteln stimmungsvolle Horrorfilme herzustellen wusste. AKMAWA MINYEO war sein einziger Film, den er mit einem selbst entwickelten zweistreifigen 3D-System drehte. Das koreanische Filmarchiv hat ihn in Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum München digital restauriert. Die Geschichte des düsteren Schwarzweißfilms erzählt von einem Professor, der seine verstorbene Frau in einem gläsernen Sarg künstlich am Leben hält. Dafür braucht er frisches Blut, das er ihr in nächtlichen Transfusionen zuführt. »Lee Yong-min war auf dem Weg zu stereoskopischem Ruhm, als Exzentriker mit einem Faible für extravagante Bilder, die seinen ohnehin schon surrealen Geschichten stets ein groteskes Etwas verliehen. THE DEVIL AND THE BEAUTY wurde seit seiner Erstveröffentlichung nur selten in seiner Originalfassung gezeigt und wurde nun mithilfe modernster digitaler Technologie rekonstruiert (oder besser gesagt: wiederbelebt), wodurch der Film endlich die ihm gebührende Bewunderung erfährt.« (Olaf Möller)

► **Dienstag, 6. Oktober 2026, 18.30 Uhr**

Gip-eun bam gab-ja-ji (Suddenly in the Dark) | Südkorea 1981 | R: Go Yeong-nam | B: Yoon Sam-yook | K: Jung Pil-si | M: Choi Jong-hyuk | D: Kim Young-ae, Yoon Il-bong, Lee Gi-seon | 95 min | OmeU | Seon-hae, die Ehefrau eines wohlhabenden Schmetterlingsforschers, freut sich, als ihr Mann eine neue Haushaltshilfe einstellt. Das junge Mädchen ist hübsch, trägt jedoch eine tragische Vergangenheit mit sich: Ihre Mutter, eine Schamanin, ist erst kürzlich bei einem Hausbrand ums Leben gekommen. Das Ehepaar und seine Tochter neh-

men die verwaiste junge Frau bei sich auf, doch Seon-hee bekommt erste Zweifel, als sie eine seltsame Holzpuppe entdeckt, die das Mädchen mitgebracht hat. Seit Wochen schon wird sie von Albträumen und Visionen geplagt, in denen genau diese Puppe eine Rolle spielt. Entstanden im Umfeld der erotischen B-Movies der 1980er-Jahre, verbindet der Film diese Atmosphäre mit der düsteren und unheimlichen Sensibilität des Horrorfilms und erweist sich als ein bemerkenswert eigenständiges Werk. In den späten 1990er-Jahren von Cinephilen wiederentdeckt, unterschied er sich deutlich von den Rachegeistfilmen, die das koreanische Horrorkino der 1980er-Jahre prägten. Das Motiv des Kaleidoskops, das die Angst und Hysterie der Frau aus der Oberschicht visualisiert, vermittelt dem Publikum eindrücklich und wirkungsvoll, wie die Protagonistin den Bezug zur Realität verliert. Der Film wird zu einer intensiven und einzigartigen Erfahrung über den Verlust von Kontrolle und das Schwinden dessen, was man für selbstverständlich hielt.

► **Dienstag, 13. Oktober 2026, 18.30 Uhr**

Jigu-reul Jikyeora! (Save the Green Planet!) | Südkorea 2003 | R+B Jang Joon-hwan | K: Alex Hong | M: Lee Dong-jun | D: Shin Ha-kyun, Baek Yoon-sik, Hwang Jeong-min, Lee Jae-yong | 117 min | OmeU | In dem Glauben, die Erde werde zerstört, wenn nicht umgehend Kontakt mit Außerirdischen aufgenommen wird, entführt Byeong-gu den Präsidenten eines Chemiekonzerns. Während die Polizei nach dem verschwundenen Firmenchef sucht und ein pensionierter Detective heimlich eigene Ermittlungen aufnimmt, versucht Byeong-gu



mit zunehmend bizarrerem Folterungen seinen Gefangenen dazu zu bringen, seine wahre Identität preiszugeben. Mit einem bescheidenen Budget produziert, gilt **SAVE THE GREEN PLANET!** als eines der exzentrischesten und kühnsten Regiedebüts der koreanischen Filmgeschichte. Entstanden im Jahr 2003 – dem Höhepunkt der sogenannten Renaissance des koreanischen Kinos, aus der Meisterwerke wie **MEMORIES OF MURDER** und **OLDBOY** hervorgingen –, springt der Film virtuos zwischen Science-Fiction, Komödie, Horror, Thriller und sogar Romanze. Mit Parodie und Satire unterläuft er spielerisch die Konventionen der einzelnen Genres und überrascht sein Publikum immer wieder auf Neue. Der Film entwickelte sich zum Kultklassiker und wurde 2025 von Yorgos Lanthimos unter dem Titel **BUGONIA** neu verfilmt. Hinter der Geschichte über eine vermeintliche Alien-Invasion verbirgt sich jedoch vor allem eine Allegorie auf Klassenkonflikte in der koreanischen Gesellschaft.

► **Dienstag, 20. Oktober 2026, 18.30 Uhr**

Jang-hwa, Hong-ryun (A Tale of Two Sisters) | Südkorea 2003 | R+B: Kim Jee-woon | K: Lee Mo-gae | M: Lee Byeong-woo | D: Lim Soo-jung, Moon Geun-young, Yum Jung-ah, Kim Ghab-soo | 115 min | OmU | Nach einem längeren Krankenhausaufenthalt in Seoul kehren die Schwestern Su-yeon und Su-mi gemeinsam mit ihrem Vater nach Hause zurück. Ihre Stiefmutter Eun-joo empfängt sie freundlich, doch die beiden begegnen ihr mit offener Feindseligkeit. Schon bald häufen sich im Familienhaus rätselhafte und unheimliche Vorfälle. Als einer der prägenden Filme der Renaissance des koreanischen Kinos im Jahr 2003 greift **A TALE OF TWO SISTERS** Motive der klassischen Erzählung »Janghwa Hongryeonjeon« aus der späten Joseon-Zeit auf und überträgt sie in die Gegenwart. Im Mittelpunkt des Films stehen die zerstörerischen psychologischen Folgen familiärer Tragödien, von Verlust und Schuld innerhalb einer patriarchal geprägten Familie. So entfaltet sich **A TALE OF TWO SISTERS** als meisterhaft inszenierter Psychothriller. Das Haus selbst wird dabei zu einem



»weiteren Darsteller«: Tapeten im Stil von William Morris, eine symbolträchtige Mise-en-scène und sorgfältig ausgewählte Requisiten spiegeln die unterdrückten Emotionen der Figuren wider. Lee Byeong-woos lyrischer und zugleich unheimlicher, walzerartiger Soundtrack verstärkt die tragische Atmosphäre des Films.

► **Dienstag, 27. Oktober 2026, 18.30 Uhr**

Al-pointeu (Ghosts of War) | Südkorea 2004 | R+B: Kong Su-chang | K: Suk Hyung-jing | D: Kam Woo-sung, Son Byung-ho, Lee Sun-kyun, Park Won-sang | 108 min | OmU | 1972, während des Vietnamkriegs, gehen weiterhin verzweifelte Funksprüche von 18 Mitgliedern einer Aufklärungseinheit ein, die längst als tot gelten. Leutnant Choi erhält den geheimen Auftrag, die Wahrheit hinter den rätselhaften Signalen aufzudecken. Inspiriert von dem realen Vorfall auf Romeo Point, zeichnet der Film eindringlich den psychischen Zerfall koreanischer Soldaten nach, die in einen fremden Krieg entsandt wurden. Einer der interessantesten Aspekte des Films liegt in seiner bewusst mehrdeutigen Inszenierung, die das Publikum immer wieder herausfordert. Bis heute diskutieren Cinephile über die Bedeutung des Endes und die wahre Identität der rachsüchtigen Geister, die im Zentrum der Geschichte stehen. Laut Hauptdarsteller Kam Woo-sung wurde das Drehbuch während der mehr als zweijährigen Produktionsphase aufgrund mehrfacher Wechsel im Autorenteam und bei der Produktion immer wieder überarbeitet und neu strukturiert. Die daraus entstandenen erzählerischen Lücken und Ungewissheiten erwiesen sich letztlich als Glücksfall, der dem Film seine einzigartige geheimnisvolle Atmosphäre und seine unheimliche Aura verlieh.

► **Dienstag, 3. November 2026, 18.30 Uhr**

Bakjiwi (Durst) | Südkorea 2009 | R: Park Chan-wook | B: Park Chan-wook, Jeong Seo-kyeong | K: Jung Jung-hoon | M: Cho Young-wook | D: Song Kang-ho, Kim Ok-vin, Kim Hae-sook, Shin Ha-kyun | 133 min | OmU | Nach einer Transfusion mit geheimnisvollem Blut verwandelt sich der Priester Sang-hyun in einen Vampir und verfällt einer verhängnisvollen Liebe zu Tae-joo, der Ehefrau seines Freundes. Als er auf ihren Vorschlag eingeht, ihren Mann zu ermorden, wird er in eine unerwartete Kette von Ereignissen verwickelt. Laut Regisseur Park Chan-wook wurde der Film von seiner eigenen grundlegenden Auseinandersetzung mit dem Glauben inspiriert, ebenso wie von Émile Zolas Roman »Thérèse Raquin«. Obwohl **DURST** von großen Themen wie religiöser Erlösung, Sühne und einer tragischen Liebesgeschichte getragen wird, ist der Film zugleich durchdrungen von Park Chan-wooks



charakteristischem absurdem Humor. »Eine verschwenderische Orgie, die den ständig gesteigerten Exzess der Hauptfiguren bis an den Endpunkt der Erlösung nachvollzieht und folgerichtig nicht mit verstörenden, blutigen Bildern spart. Auf einer anderen Ebene ist der Film jedoch eine kühle, sehr offene Reflexion über den Vampirismus als Metapher für unstillbare Begierden, für eine zerstörerische Sucht, die das Leben intensiviert und es zugleich verbraucht und zersetzt.« (Patrick Seyboth)

► **Sonntag, 27. September 2026, 17.00 Uhr**

Gokseong (Die Besessenen) | Südkorea 2016 | R +B: Na Hong-jin | K: Alex Hong | M: Jang Young-gyu | D: Gwak Do-won, Hwang Jung-min, Jun Kunimura, Chung Woo-hee, Kim Hwan-hui | 156 min | OmU | Nach der Ankunft eines geheimnisvollen Fremden wird ein abgelegenes Dorf von einer Reihe rätselhafter Vorfälle erschüttert. Zwar führt die Polizei die Todesfälle zunächst auf eine Massenvergiftung durch wilde Pilze zurück, doch schon bald verbreitet sich das Gerücht, der Fremde sei für sämtliche Ereignisse verantwortlich. DIE BESESSENEN nimmt innerhalb des koreanischen Horrorfilms eine eigentümliche und kaum einzuordnende Stellung ein. Mit seinen vielschichtigen Metaphern, seiner dichten Symbolik und Na Hong-jins bewusst mehrdeutiger Inszenierung spaltete der Film Publikum und Kritik gleichermaßen. Was als Thriller über einen Polizisten beginnt, der in einem regnerischen Dorf eine Reihe mysteriöser Morde untersucht, unterläuft schon bald konsequent die Erwartungen seines Publikums. Der schreckhafte Ermittler gerät immer wieder in slapstickhafte Situationen, während die groteske Erscheinung des Fremden klassische Horrormotive auf verstörende Weise verfremdet. Mitten in einer Geschichte voller Grauen und Tragik brechen plötzlich absurde Komik und unerwartete Lacher hervor. Gerade durch diese Mischung aus Humor und Entsetzen steigert Na

Hong-jin die Wirkung des Horrors. Anstatt die Zuschauer auf der Suche nach einer einfachen logischen Erklärung für die Vorgänge zu unterstützen, lässt DIE BESESSENEN sie eintauchen in die überwältigende visuelle Kraft des koreanischen Schamanismus und in einen ausweglosen Zustand von Chaos eintauchen.

► **Sonntag, 1. November 2026, 17.00 Uhr**

Busanhaeng (Train to Busan) | Südkorea 2016 | R: Yeon Sang-ho | B: Park Ju-seok | K: Lee Hyeong-deok | M: Jang Young-gyu | D: Gong Yoo, Jung Yumi, Don Lee, Kim Su-an | 118 min | OmU | Als sich ein unbekanntes Virus in ganz Südkorea ausbreitet und der nationale Katastrophenalarm ausgerufen wird, kämpfen die Passagiere eines Hochgeschwindigkeitszuges verzweifelt ums Überleben auf dem Weg nach Busan – der einzigen Stadt, die noch als sicher gilt. TRAIN TO BUSAN ist der erste Realfilm von Regisseur Yeon Sang-ho, der zuvor mit seinen Langanimationsfilmen wie THE KING OF PIGS und THE FAKE Aufmerksamkeit erregte. Dem Zombie-Horror-Genre entsprechend setzt sich der Film mit den egoistischen Instinkten des Menschen und der Psychologie der Masse auseinander. Dabei zeichnet er ein vielschichtiges Porträt der koreanischen Gesellschaft: den Fondsmanager Seok-woo, der von seiner Frau getrennt lebt und seine kleine Tochter zu ihr bringt; eine schwangere Frau mit nüchterner Persönlichkeit und ihren von starkem Gerechtigkeitsinn geprägten Ehemann; Oberschüler auf dem Weg zu einem Baseballspiel sowie einen egoistischen Angestellten mittleren Alters, der um jeden Preis vermeiden will, einen Nachteil zu erleiden. Die Kritik lobte, dass der an der Kinokasse sehr erfolgreiche Film »die dynamische Perfektion eines B-Movies eindrucksvoll zeigt und zugleich die gegenwärtige politische und gesellschaftliche Situation Südkoreas äußerst lebendig vermittelt«.

► **Dienstag, 10. November 2026, 18.30 Uhr**